

Bauer sucht Land

Diskussion der Studenteninitiative „Weitblick“ zum globalen Wettlauf um Ackerflächen

MÜNSTER. Die Weltbevölkerung steigt beständig und verbraucht immer mehr Nahrungsmittel. Um Durst und Hunger von über sieben Milliarden Menschen zu stillen, hat ein globaler Wettlauf um die Ackerflächen begonnen.

Ein Thema, mit dem sich die Studenteninitiative „Weitblick“ im Rahmen ihrer Podiumsdiskussion beschäftigt hat. Die Regierungen und Großkonzerne der reichen In-

dustriestaaten kaufen deswegen große Mengen Land in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Welche Folgen hat dies für die Kleinbauern vor Ort? Kann dieses Konzept die Nachfrage befriedigen? Und was können Konsumenten eigentlich tun? Um den Antworten auf diese Fragen näherzukommen hatte die Studenteninitiative verschiedenen Referenten unter dem

Namen „Bauer sucht Land – der globale Wettlauf um Ackerfläche“ eingeladen. „Land ist ein Spekulationsobjekt geworden“, sagte Dr. Linda Kleemann vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel.

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer gibt es dabei einige positive Auswirkungen. Durch den Transfer von Technologie und die Verbesserung der Infrastruktur kann das Land modernisiert wer-

den. Die Kleinbauern vor Ort werden jedoch oft von ihrem Land vertrieben. „Wer keinen neuen Arbeitsplatz findet, muss in die Stadt abwandern, wo die Zuwanderer häufig in den Slums leben,“ erklärte der Journalist und Autor des Buches „Bodenrausch“ Wilfried Bommert. Nachhaltig sei diese Art von industrieller Landwirtschaft nicht, meinte Jan Urhahn, Referent für Landwirtschaft und Ernährung von der Non-Profit-Organisation Inkota.

Auf die Frage was der Konsument gegen den Kampf um die Ackerflächen tun könne, hatte Wilfried Bommert einige klare Antworten: „Die Deutschen schmeißen im Durchschnitt 50 Prozent ihrer Lebensmittel weg. Stellen sie sich einmal vor, wie viel Ackerfläche dafür unnötig bewirtschaftet werden muss! Außerdem sollte weniger Fleisch konsumiert werden, da die Anbaufläche für Futtermittel sehr viel Platz beansprucht.“ Strukturelle Veränderungen und Leitlinien für den Handel mit Land in Entwicklungs- und Schwellenländern sei langfristig die einzige Lösung.



Lisa Klingenberg (v.l.) und Wiebke Nowak diskutierten mit Jan Urhahn (Inkota-Referent), Dr. Linda Kleemann und Wilfried Bommert.

MZ-Foto Siemer

Pia Siemer